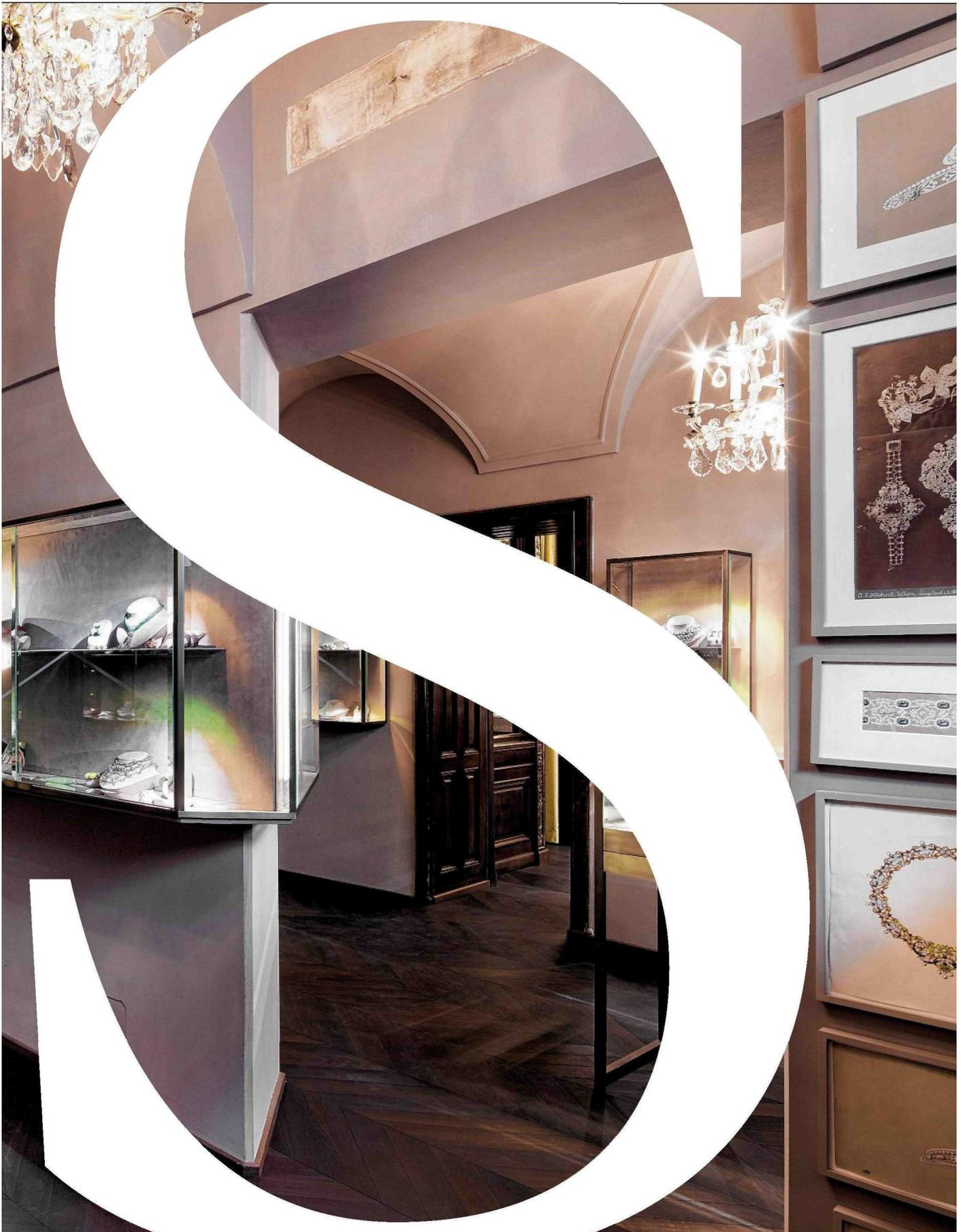




Alte, neue Schönheit

Der Wiener Traditionsjuwelier A. E. Köchert hat am Neuen Markt in Wien seine Räumlichkeiten in einen eleganten Salon verwandelt. Das Geschäft wurde einst von Theophil Hansen eingerichtet und nun von BWM Architekten mit Zitaten an die Vergangenheit zeitgemäß interpretiert.

VON ANKICA NIKOLIĆ



„Wir haben eng mit dem Denkmalamt gearbeitet und ausführliche restauratorische Bestandsuntersuchungen am Mauerwerk, den Decken sowie Fußböden durchgeführt.“

Erich Bernard, [BWM Architekten](#)

» Theophil Hansen war ein besonders umtriebiger Gestalter – vor allem in Wien. Zu seinen Prestigebauten zählt etwa das Parlament sowie die Palais Tosdesco, Epstein, Hansen und das Wiener Börsengebäude. Weniger bekannt – zumindest scheint es so – sind hingegen seine Innenraumlösungen. Dass die Räumlichkeiten des Wiener Juweliers *A.E. Köchert* von Hansen gestaltet wurden, wissen zum Beispiel nur die Wenigsten. Das Geschäftslokal am Neuen Markt ist gleichzeitig auch das älteste erhaltene der Bundeshauptstadt. Der letzte Umbau fand in den späten Fünfzigern statt. 2013 beauftragte die Familie Köchert schließlich das Wiener Büro *BWM Architekten* mit der längst überfälligen Renovierung. „Knapp zwei Jahre Zeit wurde der Planung und dem Umbau gegeben. Wir haben eng mit dem Denkmalamt gearbeitet und ausführliche restauratorische Bestandsuntersuchungen am Mauerwerk, den Decken sowie Fußböden durchgeführt“, erklärt Erich Bernard von *BWM*.

1873, als das Geschäft errichtet wurde, fand die Wiener Weltausstellung statt. „Die Köcherts haben damals Pioniergeist bewiesen. Sie waren die Ersten, die Kunden im Erdgeschoß empfangen haben.“ Es war üblich, Geschäfte ausschließlich in der oberen Etage, in einem Salon abzuwickeln. Die Holzvertäfelungen mit klassizistischen Figuren im Entrée sind erhalten geblieben. Dieselben Motive verwendete Hansen im Übrigen auch in den Präsentationsräumlichkeiten des Parlaments. Der offene Gaskamin, Holzboden



Das Geschäftslokal am Neuen Markt besteht seit 1873. Der Wiener Traditionsjuwelier hat sich ausschließlich auf den Verkauf von Eigenkreationen spezialisiert

sowie der Luster sind weitere Punkte, die dem Thema Salon Tribut zollen. Heute noch sind sie Teil der Gestaltung. „Anhand von Originalzeichnungen konnten wir rekonstruieren, dass früher etwa ein Holzboden verlegt war, der später einem Teppich weichen musste. Nun wurde er wieder integriert“, erklärt Bernard. Behutsam, aber mit der notwendigen Gründlichkeit, wurden die historischen Räume bei laufendem Betrieb erneuert. Eine weitere Reminiszenz an die Weltausstellung ist die Farbwahl. „Im Zuge der Recherchen haben wir erfahren, dass bei der Schauerstmal der *Ton Mauve* vorgestellt wurde. Es ist eine Mischung aus

Grau und Violett, die nun auch die Innenräume des Geschäftes ziern. Die Farbe harmoniert mit den beinahe ausschließlich im Haus individuell angefertigten Schmuckkreationen. Sie wirkt sehr elegant, aber keineswegs aufdringlich“, erklärt Bernard. Das Futteral der Vitrinen, die Sitznischen, die restaurierten original Hansen-Stühle sowie die Büromöbel wurden mit Leder überzogen, ebenfalls in *Mauve*.

Das Geschäft erhielt eine komplett neue Raumstruktur. Entstanden ist eine Kombination aus Werkstatt, Beratungslokal und Salon. Früher wurden Kundengespräche an einem Tisch mitten im Eingangsbereich

geführt. „Hinzu kam, dass man mit dem Betreten des Geschäftes oft unabsichtlich mitten in einer Beratung stand“, sagt Bernard. Nun wurde der Bereich geöffnet. An selber Stelle steht nun eine auf eleganten Messingfüßen positionierte Pultvitrine. Ähnlich wie in einem Museum sollen die Exponate in Ruhe erkundet und begüßt werden können. Die Kupferlegierung als Rahmen der Vitrinen zieht sich wie ein roter Faden durch sämtliche Räume. Neu ausgeleuchtet wird der Raum mit einem Luster der japanischen Designerin Megumi Ito. Mithilfe eines Wanddurchbruchs wurde der Eingangsbereich um weitere Schau- sowie Beratungsräume

erweitert. „Die Vitrinen fungieren als verbindendes Element der Schauräume. Sie verleiten Kunden und Besucher zu einem Rundgang“, sagt Bernard. Die Wandöffnungen wurden mit Spiegeln ausgekleidet, dadurch entstehen neue Blickachsen und zusätzlich wird der Raum optisch vergrößert.

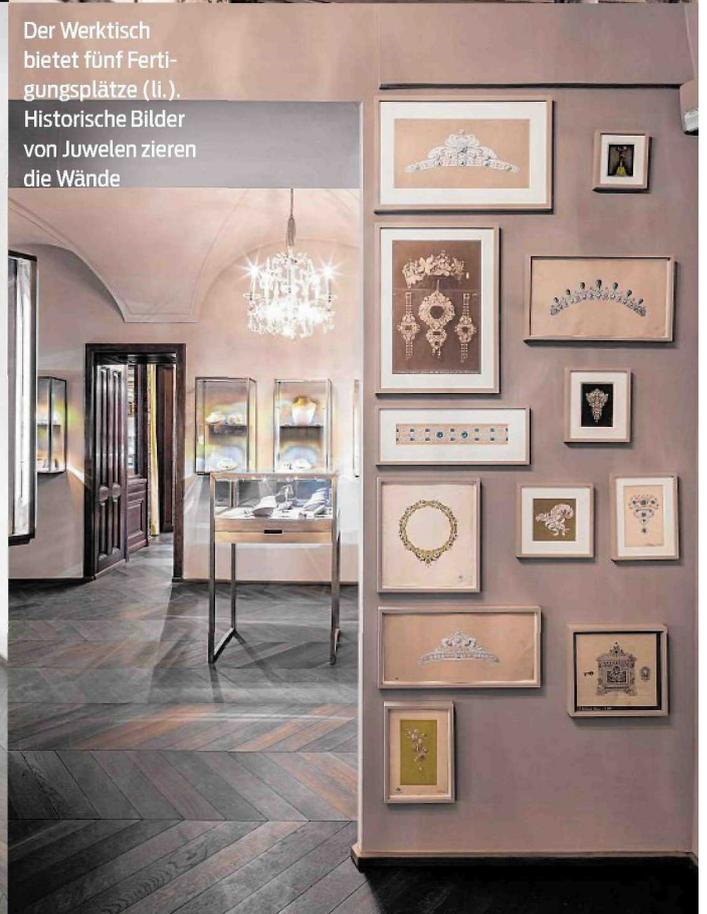
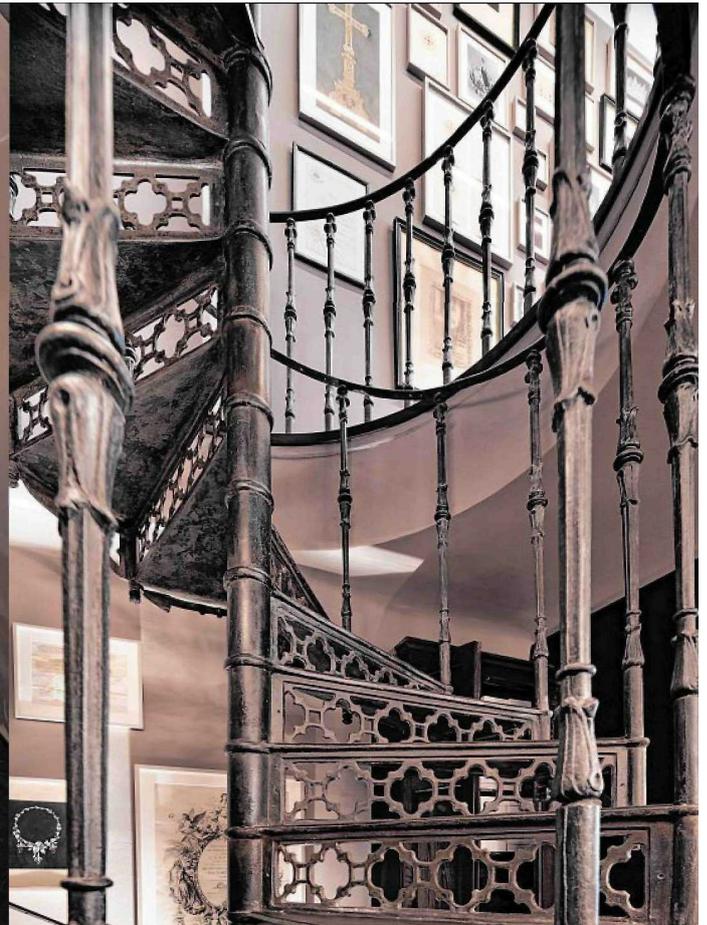
Eine gusseiserne Wendeltreppe führt in die obere Etage. Neben einem weiteren Kundensalon befinden sich hier die Büros, das Archiv sowie das Herzstück der Manufaktur: die Werkstatt. Ein riesiger Werkstisch mit fünf Fertigungsplätzen bildet die Raummitte. Originalzeichnungen wertvoller Juwelen aus dem Familienarchiv schmücken in Petersburger Hängung sowohl im Unter- als auch im Obergeschoß die Wände. „Bei diesem Projekt ist beinahe kein Stein auf dem anderen geblieben, aber wir haben nie versucht, mit der Vergangenheit zu brechen. Vielmehr wollten wir sie einfach weiterzählen“, sagt Bernard. ☞

Zum Büro

BWM Architekten und Partner am Margaretenplatz wurde 2004 von Erich Bernard, Daniela Walten und Johann Moser gegründet. Markus Kaplan kam 2008 als Junior-Partner hinzu. Derzeit zählt das Team zirka dreißig Mitarbeiter. Das Team betreut Projekte vorwiegend im öffentlichen Bereich sowie im Einzelhandel. ► www.bwm.at



Sitznischen wurden mit Leder ausgekleidet (li.). Die Wendeltreppe führt in die obere Etage



Der Werkstisch bietet fünf Fertigungsplätze (li.). Historische Bilder von Juwelen zieren die Wände